

Mechernich und der Kreis Schleiden.

Mechernich, 27. Januar 1932

Milchwirtschaft

1) Mechernich, 26. Jan.

Der Landwirtschaftliche Verein für Rheinpreußen und der Verein Rheinischer Gemeinlicher des Kreises Schleiden hat, wie bereits mitgeteilt, für Sonntag, den 31. Januar, nachmittags 2.30 Uhr, zu einer Versammlung der Landwirte im Saale Bleiberg zu Mechernich eingeladen. Bekanntlich ist es die Aufgabe des Landwirtschaftlichen Vereins, durch Wort und Schrift die Landwirte über die Neuerungen und Forschungsergebnisse auf allen Gebieten der Landwirtschaft aufzuklären. Die berufliche Schulung ist eines der wichtigsten Kapitel, der so oft den Landwirten von Regierung, Behörden und Organisationen empfohlenen Selbsthilfe in dieser schweren Zeit. Am nächsten Sonntag wird Herr Merten von der Landwirtschaftskammer Bonn über das Thema sprechen: Welche Möglichkeiten gibt es, die Milchproduktion zu verbessern? Es handelt sich somit um eine Frage, die gerade für das Eifelgebiet, das niemals Rheinlands Kornkammer werden kann, wohl aber Rheinlands Milchammer, von allergrößter Bedeutung ist. Jeder Milchzeuger muß daher erkennen, wenn er selbst an der Verbesserung seiner Lage mitarbeiten will, auf andere Hilfe darf er sich nicht verlassen. Noch werden in heutiger Zeit für etwa ein Drittel Milliarden Mark Butter nach Deutschland eingeführt. Das muß fernerhin anders werden, dies kann das deutsche Volk in schwerer Notzeit sich nicht erlauben. Ziel der deutschen Milchzeuger muß es sein, daß ein großer Teil der Buttereinfuhr durch deutsche Qualitätsbutter ersetzt wird. Den Weg hierzu lernen wir von den ausländischen Milchzeugern. Lernen wir von ihnen Milchzeugung und Milchverwertung, lernen wir aber auch von ihnen echten treuen Genossenschaftsgeist. Nicht Eigendünkel, sondern ehrlicher, treuer beruflicher Zusammenhalt und vernunftgemäße Einordnung ins Volksganze kann die Bauern nur aus der heutigen Notzeit herausführen. Folgt alle, ihr Bauern, der obigen Einladung; es ist zu eurem Nutz und Frommen!

2) Mechernich, 27. Jan. Betriebsstilllegung der Mechnischen Strickerlei. Wiederum ist ein altes Mechnischer Industrie-Unternehmen ein Opfer der Zeitverhältnisse geworden. Die Wendener Strumpfwaren-Fabriken sehen sich infolge der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse gezwungen, die Fabrikation in ihrem Zweigwerk Mechernich aufzugeben. Damit schließt ein Unternehmen seine Pforten, das in mehr als dreißigjährigem Bestehen die hiesigen Familien Brot und Erwerb geboten hat, betrug doch die Belegschaft noch vor einigen Jahren 80 Arbeitnehmer, zudem wurde lohnender Verdienst noch durch Heimarbeit geboten. Filialbetriebe der Firma in Stadthal, Reichen und Müllersheim in der Eifel wurden bereits früher aufgegeben. Zurzeit ist man in Mechernich mit dem Abtransport der Maschinen und Einrichtungen beschäftigt, so daß eine Hoffnung auf Wiederaufnahme des Betriebes wohl nicht besteht.

3) Mechernich, 27. Jan. Der christliche Metallarbeiterverband, Ortsgruppe Mechernich, hält am Freitag, den 29. Januar, abends 7.30 Uhr im Lokale Schumacher in Mechernich, seine Jahres-Generalversammlung ab. Hierzu sind alle Kollegen freundlich und dringend eingeladen. Die Tagesordnung umfaßt: 1. Jahres- und Kassenbericht, 2. Vorstandswahl, 3. Referat des Kollegen Fasbender über „Wir und die Notverordnung“, 4. Aussprache und Verschiedenes.

4) Mechernich, 26. Jan. (Karteil der christlichen Gewerkschaften.) Am Sonntagvormittag fand im Saale Schumacher im Rahmen der Kurie der christlichen Gewerkschaften ein Vortrag des Gewerkschaftssekretärs Lichtenberg aus Völs anstatt. Der Vorlesende des Gewerkschaftssekretärs Lichtenberg aus Völs nahm an, daß man sich nicht über die Verhältnisse in Mechernich, Herr Anton Effer von hier, konnte eingangs wieder eine stoffliche Anzahl Erklärungen bezügl. Darauf übertrug er dem Referenten Lichtenberg das Wort über das Thema „Neue Entwicklung im deutschen Arbeitsrecht“. Einleitend stellte Redner den Begriff „Arbeitsrecht“ klar und verbreitete sich alsdann über das eigentliche Thema. An Hand zahlreicher Beispiele beschränkte er sich in der Hauptsache mit der Praxis des Arbeitsgerichtsgeheimes. Die interessanten Ausführungen wurden von den Zuhörern

mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. In der anschließenden Aussprache wurden noch mancherlei wichtige Fragen aufgeworfen und beantwortet. Mit dem Dank an Redner und Erklärten konnte der Verammlungsleiter den Kursus nach etwa zweistündiger Dauer schließen.

Konzert

des Commerzer Männer-Gesang-Vereins

5) Commern, 27. Jan. Das am letzten Sonntag veranstaltete Winterkonzert des Commerzer Männer-Gesang-Vereins unter Leitung seines talentierten Dirigenten Herrn Heinrich Weiler (Musik-Hochschule Köln), unter Mitwirkung der Musikkapelle Weiler, Mechernich, fann als wohl gelungen bezeichnet werden. Schon längst vor Beginn war der große Saal des Gasthofes „Im Kömer“ bis auf den letzten Platz besetzt. Das zeigte nur Genüge, wie die Veranstaltung der MG. von der hiesigen Einwohnerschaft gewürdigt werden. Wer nun auf dem Programm die Namen: Schubert, Neumann, Sturm, Süssler entdec, konnte feststellen, daß der Verein aus allen Gebieten des Gorgebietes Koltsproben zu geben vermag. In bunter Folge wechselten Musikvorsätze und Gorgeänge. Nach dem von dem Musikfahre Weiler, Mechernich, die den musikalischen Teil des Abends glänzend bestritt, mit viel Schmeid vorgetragenen Florentinermarsch von Fucil, begrüßte der 2. Vorlesende, Herr Th. Bogt, die Anwesenden herzlich im Namen des Vereins. Er verlas es mit viel Humor für den MG. zu werden.

Der Chor führte sich darauf mit dem „Sanctus“ aus der deutschen Messe von

Schubert auf ein. Dieses meisterhaft vorgetragene Sanctus und der nachfolgende Chor von Sturm „Der Fährmann“ zeigten zu Anfang, daß der Chor auf dynamischem Gebiete zu leisten vermag. Mit viel Beifall wurde die Volkswaise „Das Geheimnis“ und das Volkslied „Gott, was kommt von draußen rein“ aufgenommen.

Im zweiten Teil des Abends fanden „Abendlieder am Rhein“ von Neumann, „In der Ferne“ von Süssler und „Die Grenadiere“ von Witz viel Anklang. Bei dem letzten Lied darf nicht unerwähnt bleiben, daß die Musikanten der anständig lautstimmigen Zuhörer durch die Mimik einzelner Sänger unwillkürlich in Tätigkeit versetzt wurden, so daß eine zweimalige Wiederholung notwendig wurde.

Als dann folgte die Glanznummer des Abends, der große Straußliche Walzer für Männerchor und Orchester „Rosen aus dem Süden“. Der tosende Beifall zeigte, daß der Verein das Beste bis jetzt aufgepart hatte und verlangte eine sofortige Wiederholung. Bevor das Orchester mit seinem Schlußmarsch einsetzte, fühlte sich der hochw. Herr Pfarrer de Kries dazu gedrängt, die Leistungen des Vereins und seines tüchtigen, jungen Dirigenten entsprechend zu würdigen, sowie im Namen aller Anwesenden für die wohl gelungenen Leistungen zu danken. Besonders betonte er, und das nicht mit Unrecht, wie meisterhaft es dem Dirigenten gelinge, seine Sänger stets zu fesseln. Seine Rede klang aus in ein Hoch auf Chor und Leiter.

Wer in den letzten Jahren an den Veranstaltungen des Vereins teilgenommen hat, kann eine Steigerung der Leistungen feststellen. Der allzu bescheidene Dirigent, der, wie wir in Erfahrung gebracht haben, vor kurzem für würdig befunden wurde, vor dem Mikrophon einen gemischten Chor zu dirigieren, wird sich in der Stille des Funkraumes unweit glücklicher gefühlt haben, als hier, inmitten der begeisterten, mit dem Beifall nicht fargenden, Menge. Immer wieder versuchte er, die ihm gespendeten Ovationen auf seine Sänger abzuliefern.

Wohl nun der Erfolg des gelungenen Abends der Verein zu neuen Leistungen anspornt, ist es auf dem Gebiete des Volks- oder Kunstganges. Die Commerzer Bürgergesellschaft wird den Darbietungen des Vereins immer ein geneigtes Ohr schenken.

6) Commern, 27. Jan. Das Mittelstück am 1. Gustrichen hält in der Wirtschaft Neuf in Commern durch seinen Geschäftsführer Dr. Köhler heute, Mittwoch, abend von 6-8 Uhr Sprechstunden für die Mitglieder des Handwerker- und Gewerbedeins Commern ab. Wie immer sind die Rechts- und Steuerberatungen in den Sprechstunden unentgeltlich.

7) Commern, 27. Jan. Die Steuerhebetermine für die im Monat Februar 1932 fälligen Steuern und Abgaben sind für die Gemeinden des Amtsbezirk Commern-Engen wie folgt festgelegt worden: Engen, den 4. Februar, nachmittags 2-4 Uhr im Amtsgebäude. Uelsenich, den 4. Februar, vormittags 10-1 Uhr im Lokale Maus. Lövdenich, den 3. Februar, vormittags 11-1 Uhr im Lokale Tih. Vinzenich, den 3. Februar, nachmittags 2 bis 4 Uhr im Lokale Feiten. Schwenen, den 5. Februar, nachmittags 1-4 Uhr in der Schule.

8) Commern, 27. Jan. Der katholische Arbeiterverein hatte am Sonntag zu seiner Jahres-Hauptversammlung eingeladen. Der Jahresbericht ließ eine rege Tätigkeit innen- und außerhalb des Vereins erkennen. Die Revision des Vorstandes ergab als 1. Vorsitzenden Hubert Jander und als Schriftführer August Jander. Im übrigen wurde der alte Vorstand wiedergewählt. Der Kassenbericht, vorgetragen von Kassierer Greul, ergab trotz hoher Ausgaben im vergangenen Jahr einen erfreulichen Ueberschuß. In einem längeren Vortrag sprach der Präses des Vereins, Kaplan Handels, über die augenblickliche Wirtschaftslage. Im zweiten Teil der Ausführungen behandelte er die päpstliche Enzyklika, die Anlaß zu einer regen Aussprache bot.

Wie denkt Mechernich über den Karneval 1932?

Eine zeitgemäße Umfrage mit aufschlußreichen Antworten

9) Mechernich, 27. Januar 1932.

Sollen wir in diesem Jahre, dem Jahre der Not, der Armut, der Arbeitslosigkeit, der Erklärung, daß wir bei bestem Willen nicht und nie mehr Reparationen zahlen können, aber auch in diesem Jahre der Hoffnung — sollen wir da Karneval feiern? Insonderheit hier in Mechernich?

Der Mechernicher Anzeiger hat, um die Ansicht hierüber kennenzulernen und zu veröffentlichen, eine Umfrage an eine große Reihe von Personen gerichtet, deren Ansicht jeweils einen größeren Fortschritt umfaßt dürfte. Die Meinung der Redaktion haben wir bereits in Nr. 19 des Mechernicher Anzeigers vom 25. Januar in dem Artikel „Was die Woche brachte“ niedergeschrieben. Ihr haben wir nichts mehr hinzuzufügen.

Wer die hier eingegangenen Antworten aufmerksam durchsicht, dem tritt durchweg der Gedanke entgegen, daß Not und Arbeitslosigkeit eine Einschränkung oder gar ein vorübergehendes Ausfallenlassen der Karnevalsfeier notwendig machen; gleichzeitig weisen aber auch fast alle Einrunder darauf hin, daß Freude nicht in heutiger Zeit, um sich überhaupt noch hochzuhalten und vielleicht über den Damm zu kommen. Doch lassen wir die Befragten selbst sprechen:

Der Ortspfarrer:

Trotz der schweren Zeit bedarf jeder einer Ausspannung und Erholung. Die katholische Kirche hat sich stets dagegen verwahrt, wenn man ihr den Vorwurf machen wollte, sie gönne ihren Anhängern nicht ein Vergnügen. Deshalb würde ich es für vertretbar halten, wenn man hier in Mechernich alles unterbinden wollte. Die Folge würde sein, daß man sich aber diese Veranstaltungen nicht, was wahrheitsgemäß noch teurer würde; man denke nur an die Bahnfahrt — und hier führt sich man der von unseren Jugendlichen unter Aufsicht noch besser auf, als drüben allein. Natürlich ist es notwendig, der schweren Zeit Rechnung zu tragen, sonst wären wir schuld, daß andere Anlaß nehmen und sich über uns ärgern müßten; deshalb gilt für unsere Notzeit mehr als sonst die doppelte Pflicht: 1. mit Maß; 2. in Ehren. Ein Vergnügen in Ehren, kann niemand wehren.“

Johannes Harff,
Pfarrer zu St. Johann in Mechernich.

Der Bürgermeister:

Auf Ihre Anfrage betr. Karnevalsveranstaltung 1932 erwidere ich, daß Sie in der Wochenausgabe in Ihrem Artikel „Was die Woche

brachte“, selbst schon die richtige Antwort gegeben haben, nämlich den goldenen Mittelweg zu beschreiten.“ Diese Lösung ist die gebührende, aus dem Standpunkte einer Gemeindevormalung, die den gerechten Ausgleich aller Interessen der Bevölkerung zu erstreben hat.

Gerade von der Mechernicher Bevölkerung aber darf erwartet werden, daß entsprechend der hiesigen Notlage der richtige Rahmen für Vereinsveranstaltungen gefunden wird. Gleichzeitig richte ich an alle, die sich gelegentlich des alten Volkstisches Karneval freuen wollen, die herzlichste Bitte, bei einer in diesen Tagen abhaltenden Sammlung unserer Erwerbslosen besonders zu gedenken.

Im übrigen bitte ich Sie, als Begründung die Gedanken der Gemeindevormalung anliegende Ausführungen zu veröffentlichen, die die königliche Volkszeitung zu dem Thema Karneval und Notzeit jüngst veröffentlichte.

Dr. Gerhardus,
Bürgermeister des Amtes Mechernich

Der Kreisparteichef:

Von der Redaktion des Mechernicher Anzeigers wurde mir als Kreisparteichef der Zentrumspartei die Frage vorgelegt: Wie denkt Mechernich über den Karneval 1932?

Nicht ist es mir möglich, die gestellte Frage so zu beantworten, als wenn meine Gedanken die Gedanken der Bevölkerung von Mechernich wären. Denn dazu müßte ich mich in die Situation der verschiedenen Berufs- und Altersklassen usw. hineinversetzen und niederbekleben, was jeder einzelne über den Mechernicher Karneval 1932 denken könnte. Meine Gedanken können daher über den Karneval in Mechernich im Jahre 1932 nur die meinigen sein, und da die Frage an mich als Parteichef, der dazu von Geburt her berufen ist, gerichtet ist, so werden natürlich meine Gedanken eine politische und weltanschauliche Färbung tragen:

Im Jahre 1932 ist die Not und das Elend für fast alle Berufsstände untragbar geworden und treibt fast zur Verzweiflung; große unpolitische Entschiedenheiten, die die Not im deutschen Volk lindern sollen, stehen bevor. Das unter solchen Umständen man in Deutschland — und dazu gehört auch Mechernich — nicht feiern möchte oder gar teilnahmslos Karneval feiern kann, steht wohl außer Zweifel. Wer in dieser ersten Zeit glaubt, durch eine weltanschauliche und hitzige Karnevalsfeier sich Mut für weiteres Durchhalten bis zum endlichen Ueberdauern zu verschaffen zu müssen, der feiere auch 1932 seinen Karneval. Er feiere ihn aber nicht drüben vor aller Welt, sondern untrübsogen in seinem Verein ohne große Kellame und Zeitverschwendung. Man soll sich demütig sein, daß der Mechernicher Anzeiger auch in Paris gelesen wird. Und die Franzosen werden auch der harmlossten Vereinsfeier wahrheitsgemäß die tollste und feierlichste Karnevalsveranstaltung machen. Sorgen wir dafür, daß wir durch unsere Karnevalsfeier unseren

*) Die Ausführungen veröffentlichten wir an besonderer Stelle, Die Redaktion.

Staatsmännern bei der schwierigen Außenpolitik nicht in den Rücken fallen.

Dr. Penze,
Vorlesender der Zentrumspartei des Kreises Schleiden.

Ein Vertreter der christl. Gewerkschaften:

Ich denke darüber, daß wir gar keinen Karneval feiern sollten. Wenn auch der Mechnicher Betrieb nicht wie das Dortmund der Sabotagegerichte auf den Weidenden Kundenmarkt übertragen wird, so hört doch das Ausland auch auf uns.

Es ist klar, daß wir nichts mehr zahlen können, aber dann sollten wir vor dem Ausland nicht den gegenteiligen Eindruck erwecken. Ich würde der Jugend ihre Freude, die früher auch oft noch klar gelaufen, um den „Jug“ anzusehen. Aber die Zeiten sind heute nicht danach. Wenn wir einmal sagen können: die Reparationen sind weggefallen, dann können wir auch darüber wieder zur Tagesordnung übergehen.

Wallog,
Vorstandsmitglied des Kartells der christlichen Gewerkschaften im Kreise Schleiden.

Ein Landwirt:

Alle äußeren Feiern sind heute in der schweren fatalistischen Lage zu vermeiden. Wenn die einzelnen Familien unter sich etwas feiern wollen (was auch nichts fohrt), dann kann man nicht dagegen sein. Unter Umständen hilft uns die Fröhlichkeit etwas über die traurige Lage hinweg.

Leo Mainz, Landwirt.

Eine Frau:

Karneval! Ist es überhaupt denkbar, in dem Augenblick, wo Tausende und aber Tausende in bitterer Not sind, über Karneval zu reden? Wer wird den traurigen Mut besitzen, im Karneval sich zu zeigen, in dessen Elend und Sorge uns überall begegnen? Wer aber glaubt, ohne Feiernsrummel ginge es nun einmal nicht, der beherrsche sich wenigstens dieses ein Mal.

Damit sei dem Griesgram nicht das Wort geredet, ganz gemiß nicht. Humor ist gesund und liegt dem Rheinländer nur einmal im Blute. Aber er kann nicht nur einmal nicht mit der heutigen furchtbaren Notzeit.

Man rede nicht immer, die Jugend von heute müßte auf vieles verzichten. Fragt einmal die Jugendlichen selber, wonach sie begehren. Was glaubt ihr, daß sie euch antworten? Gebt uns Arbeit, Arbeit! Vergnügungen haben wir bis zum Ueberdruß. Sport, Kino, Theater usw. jeden Sonntag etwas Neues. Und dann unsere Kinder, was wird ihnen nicht alles geboten, schon von der Schule aus. Es ginge zu weit, hier eine Parallele aufzuführen; das Schuld sind nicht und jetzt. Also auch die kommen nicht zu kurz.

Und nun meinen Rat: eine harmlose Feier in der Familie, den jeweiligen Verhältnissen

angepakt. Die Eiern mögen dann für kurze Zeit ihre Sorgen vergessen und sich mit den Kindern in harmlosem Scherz erlesen.

Frau Josefina Kerp.

Ein Wirt:

Rheinischer Karneval — Rheinisches Volksfest muß der Allgemeinheit gewahrt werden. Außerdem gibt es den Berufs- und Handwerkersweigen und der Industrie Arbeit und Lohn. Auch wird der Geldumlauf vermehrt, um die Steuerkraft zu heben, und Staat und Gemeinde zu befriedigen die auch in schweren Zeiten sind. Auch heute ist meine Auffassung noch, daß nichts unterbunden werden soll, besonders kein Volksfest, was der Allgemeinheit dient.

Erhalte eure deutschen Gaststätten, die für Religion, Ordnung, Sitte, für Staat und Gemeinde sind!

Carl Grene,
Hotel Grene, Mechernich.

Der Berufsschulleiter:

Auf Ihre Anfrage „Wie denkt M. über den Karneval 1932?“ möchte ich mich dahin äußern, daß auch in der augenblicklichen Notzeit Humor und Scherz nicht verkümmern dürfen. Eine kleine karnevalistische Vereinsstunde, ohne Kosten und Kostime, würde vielleicht den grauen Alltag für ein paar Stunden vergessen lassen. Wenn dabei noch an die Winterhilfe erinnert würde, könnte lieber in der fröhlichen Stimmung eine freiwillige Sammlung Erfolg haben. Deswegen keine Kostime und Kostümzüge, keine karnevalistische Umzüge, die mit Anstoßen verbunden sind, hindern sich nicht zu vermeiden, weil diese Veranstaltungen heute die Unzufriedenheit nur herausfordern würden.

M. Köpfer, Gewerbe-Oberlehrer.

Der Vorsitzende des Vereinsartells:

Viele Mitglieder unserer Ortsvereine und ich selber denke über den Karneval 1932 folgenden: „Seit langer Zeit war man schon der Überzeugung, daß das Jahr 1932 noch viel schlechter würde, als die vorhergehenden Jahre. Seit 18 Jahren ist das Volk durch den Krieg, Belagerung, Inflation und Arbeitslosigkeit mitgenommen worden, daß man ihm ein bißchen Karnevalsfeste verweigern hätte. Weil nun das neue Jahr lo besonders trübselig angefangen hat, so verzichteten die Vereine freiwillig auf dieses, was man in normalen Zeiten unter Karnevalsfeste versteht. Sehr bedauert wird, wie mir scheint, daß der Herr Vereinigungspräsident von Wachen das Tragen von Gesichtsmasken in den Sälen wieder verboten hat. Es wäre auch meines Erachtens nicht schlimm gewesen, wenn man die ersten griesgrämigen Geister, die man heutzutage immer sieht, mal für einige Stunden hinter einer unglücklichen Maske hätte verbergen können.“

Und, so möchte ich meine Gedanken in folgenden Worten fassen:

Möchte einmal noch im Leben
So recht leichten Sinnes leben,
Aber Würde mich begeben,
Tadeln in den Tag hinein.
So von ganzem Herzen lachen
Jugendlich tollerechtig;
Einmal noch begeistert machen
Einen echten tollen Streich.

Heinrich Pirnisch

1. Vorsitzender des Vereinsartells Mechernich.

★

Ein Sport- und Jugendführer:

Der die Lebensfreude auch als ein Mittel zur Lebensmüdigkeit der schweren Zeit gelten läßt, der wird auch 1932 trotz der Notlage weiter Karneval mit all seinen Auswüchsen. Daran sind wir in Mechernich wohl erfreulich weit größtenteils verstanden geblieben. Den Rahmen des diesjährigen Karnevals bestimmt der Geldbeutel und wir können auch ohne beherrschende Bestimmungen aus. Die beherrschenden Mittel gestatten auch nur einen Karneval in einfacher Form. Neue Wege wird man suchen müssen, um ohne allzu harte Inanspruchnahme der Finanzen, den trübsamen Winter und jugendliche Lebensfreude sich auswirken zu lassen. Wer aber seit Jahren mitten unter der Jugend gestanden hat, der konnte dabei beobachten, daß der Karneval auch Möglichkeiten zur echten Freude gibt, und darum wollen wir ihn auch für 1932 nicht ablehnen.

Lehrer P. B. U. H.

Vorsitzender der Turn- und Sportvereineigung.

Ein Erwerbsloser:

Gemäß meiner Auffassung wäre es gerade in diesem Jahre sehr angebracht, wenn der Karneval ganz an die Seite gerückt würde, andererseits wenigstens von Maskierungen aller Art Abstand genommen würde, indem wir uns jetzt in einer so ernsten Notlage befinden.

Sch., ein Mann aus dem Volke.

und deren Auswirkungen für die Zukunft berichtigte Geschäftsführer Diplom-Landwirt Raff. Zur Wahrung der Interessen gerade der Kreis-Schleibender Landwirtschaft soll versucht werden, durch Cooptation doch noch einen Vertreter in die Kammer zu bekommen. Da das ungünstige Ergebnis der letzten Wahlen nur durch die große Listenzerstückelung hervorgerufen war, einigte man sich nunmehr auf die Kandidatur des Rittergutsbesitzers Steffens, Burg Dreisorn. Der Gewählte kann für sich in Anspruch nehmen, einer der besten Vertreter der Belange der Kreis-Schleibender Landwirte zu sein. In den Vorstand wurden neu gewählt als 1. Vorsitzender Landwirt Hubert Winder, Lüderath und als 2. Vorsitzender Landwirt Pauly, Kaller-Seifert. Am übrigen wurde der gesamte Vorstand wiedergewählt. Hierauf sprach in einem längeren Vortrag Diplom-Landwirt Raff über Organisationsfragen, Zweck und Ziele der Kreisbauernschaft unter besonderer Berücksichtigung der allgemeinen landwirtschaftlichen Verhältnisse, besonders in der Eifel. Den sehr interessanten Ausführungen schloß sich eine rege Aussprache an, in der mancherlei Fragen geklärt werden konnten. Mit den besten Wünschen auf eine baldige Besserung der allgemeinen Verhältnisse wurde die Tagung nach ungefähr sechsstündiger Dauer geschlossen.

1] Scheven, 27. Jan. (Schuhnägel auf der Straße.) Ein Radfahrer bemerkte am vergangenen Montag, als er die Straße Raß-Scheven (Radweg) passieren wollte, daß die Straße einige Meter weit mit Schuhnägel besetzt war. Der Radfahrer hatte dies noch frühzeitig bemerkt, stieg vom Fahrrad und sammelte die Schädlinge für Radfahrer auf. Es wäre zu wünschen, daß die schadenfrohen Personen beim Ausüben ihrer Tat erfaßt würden, und eine gedrückende Strafe dafür erleiden.

2] Schwefeln, 27. Jan. (Mehgerladen ausgeplündert.) In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde ein heiliger Mehgerladen von Dieben heimlich geplündert. Die Täter nahmen ihren Weg durch den Garten, überstiegen eine Mauer und gelangten dann in den Hofraum. Bevor sie den Diebstahl ausübten fütterten sie den im Hofe liegenden Hund vorstellten den Ausgang der Hundeshütte. Mit Hilfe eines Bediensteten entfernte sie dann das Schuttgitter vor dem Fenster des Einstellers, hoben eine Fensterhälfte aus und gelangten so in das Innere des Hauses. Die Diebe raubten dann aus dem Laden etwa 20 Pfund Rindfleisch, zwei Kübel mit Fett, einen Posten Speck und mehrere Pfund Butter. Mit Hilfe einer Leiter beförderten sie die gestohlene Ware über die Hofmauer und suchten dann das Weite. Als der Geschäftsinhaber am Morgen den Schaden feststellte, benachrichtigte er sofort die Polizei, welche die Nachforschung nach den Tätern sofort aufnahm.

Gastwirtswochenmarkt

vom 23. Januar 1932

Es kosteten in Pfennigen: Butter 110 bis 120, Eier 8-10, Rale 25, Kefel 10 bis 30, Falläpfel 10, Endivien 10-15, Blumenkohl 30-60, Rosenkohl 10, Feldsalat 20, Karotten 7, Zwiebeln 15, Sellerie 5-20, Breitkohl 3-5, Krauskohl 5, Wirsing 5, Weißkohl 4-5, Spinat 5-7, Mören 5, Kohlrabi 5, Rotkohl 5, Schweinefleisch mit Knochen 70, ohne Knochen 80, Rindfleisch 60-70, Schmalz 80, Leberwurst, beste 120, gemöhnliche 40, Bratwurst, frisch 90, geräuchert 90, Speck, fett 70, geräuchert 80, Bratwurst 40.

Sport und Spiel

Westdeutscher Spielverband

Wieder ein Erfolg für Strempt

Strempt 1. — Gemünd 1. 2:1

Es trafen sich am 24. Januar zum Gesellschaftsspieltage Strempt 1. und Gemünd 1. Gemünd hat Blauwahl, und spielt mit Sonne. Der Spielplatz war nicht so, wie man es gerne gewünscht hätte. Nach den Nachfristen war der Platz durch die Mittags-Sonne aufgeweicht, und man mußte durch den Morast, was mandem Spieler nicht angenehm war. Man scheute aber den weiden Boden nicht und konnte von beiden Seiten ein schönes Spiel feststellen. Strempt erglief das erste Tor. Gemünd hielt dauernd seine Mannschaft um, aber trotzdem konnte Strempt mit 1:0 die Pause antreten. Gemünd wechelt seinen Torwart, der den Schiedsrichter nicht in Kenntnis setzte. Der Schiedsrichter pfiff zur Aufstellung, Strempt ließ den Ball zum Gemünder Tor, welcher vom Gemünder Torwart aufgegriffen wurde. Da der neue Torwart sich beim Schiedsrichter nicht gemeldet hatte, lag „Hand“ vor und es gab einen Elfmeter für Strempt, der nicht eingelöst wurde. Strempt führt das Spiel noch 1:0. Gemünd greift energisch an und kann den Ausgleich 1:1 bringen. Von der Städte-Mannschaft Gemünd, hatte man nicht gerade so ein rauhes Spiel erwartet, mancher von der Strempter Elf mußte mit dem Morast Bekanntschaft antippen. Beide Torwarte hatten volle Arbeit und mußten sich in gefährliche Lagen hineinwagen. Es geht zum Schluß, die

Zulieferer feuern die Mannschaften an, man greift nochmals zum schnellen Spiel, durch eine linke Flanke konnte Strempt das Spiel 2:1 wieder für sich führen. So hat die Strempter Elf mit ihrer blau-gelben Fackel ihr Bestes gegeben. Der Strempter Elf ein fröhliches Hall-Heil!

Den Fußballspielkäuern zur Kenntnis, daß am kommenden Sonntag, 31. Januar, nachmittags 3 Uhr, das Meisterschaftsspiel Strempt 1. gegen Comern 1. in Strempt ausgetragen wird.

Deutsche Turnerschaft

Winterhallenfest

Am verlossenen Sonntag fand in Palmersheim das diesjährige Winterhallenfest des 7. Bezirks des Sieg-Rhein-Gaues statt. Trotz der wirtschaftlichen Notlage war die Beteiligung recht hoch, so daß an verschiedenen Orten zugleich geturnt werden mußte, wodurch dem zahlreichen Publikum manche gute Leistung entging. Vorbereitungen, Leitung und Kampferfolg waren einwandfrei.

Das Gebotene zeigte nun quiet turnerischer Schulung und bemes wieder einmal die Lebenskraft des 7. Bezirks. Gerade in dieser Zeit, wo leider das Gerätturnen von den übrigen Sportarten etwas in den Hintergrund gerückt ist, muß man anerkennen, daß das Turnen im Rheinbader Bezirk an Leistung und Beteiligung nichts einbüßt hat.

Die Rheinbader Epikenturner konnten ihre führende Stellung behaupten. Tils (RTB) hat noch keinen ernsthaften Konkurrenten gefunden, wenn auch sein Vereinsamerad Wils. Kramer nur um wenige Punkte zurücklag und sich mit dem zweiten Platz zufrieden geben mußte. Daß die turnerische Arbeit in allen Vereinen gepflegt wird, zeigt die Siegerliste. Palmersheim übernahm durch eine große Reihe guter Turner, während Alheim und Normersdorf etwas schwächer als früher vertreten waren. Oberhals; Beste der RTB nur wenige, wenn auch die besten Turner. Wer bleibt der Nachwuchs? Sowohl in der Turnunterstufe wie in der Jugendoberstufe fehlten die RTB. In der Turnunterstufe mußten sich Heiden (Palmersheim) und Kumpel (Odenborn) den Sieg mit gleicher Punktzahl teilen. Auch in der Jugendoberstufe konnte sich ein Odenborfer, der Jugendturner Finst, an die Spitze legen.

Als ganzes betrachtet war das Winterhallenfest ein erfreulicher Erfolg und ein Beweis für die zielbewusste Arbeitsmethode im 7. Bezirk.

Nach den Wettkämpfen dankte Bezirks-Schichtführer Peter Eiser im Namen des verabschiedeten Bezirksvertreter Blaser den Turnern und Turnfreunden für ihr zahlreiches Erscheinen trotz der schlechten Zeit. Er lobte den guten turnerischen Geist der in allen Teilen wohlgelesenen Fest zustande kommen ließ. Mit der Siegerverkündigung und einem fröhlichen „Gut Heil“ auf die Deutsche Turnerschaft ließ er das diesjährige Winterhallenfest ausklingen.

Anschließend verbrachten die Turner noch einige gemessige Stunden bei den Turnfreunden in Palmersheim, die uneigennützig ihre vortreffliche Turnertalente zur Verfügung gestellt hatten und den Tanzaufführungen Gelegenheit zu christlicher Geminnheit gaben.

Siegerliste:

- Turnerobertstufe: 1. Tils (Rheinbader Turnerverein), 2. Kramer (Palmersheim), 3. Weller (Palmersheim), 4. Bertram (Alheim), 5. Jean Hönel (Palmersheim), 6. Heiden (Palmersheim).
- Turnerunterstufe: 1. Heiden (Palmersheim), 1. Kumpel (Odenborn), 2. Wirs (Palmersheim), 3. Schneider (Wedenheim), 4. Kobermacher (Normersdorf), 5. Kaiser.
- Jugendoberstufe: 1. Finst (Odenborn), 2. Giers (Normersdorf), 2. Hentrop (Odenborn), 3. Janas (Palmersheim), 4. Köster (Palmersheim), 5. Schmick (Normersdorf), 6. Schmick (Palmersheim), 7. Schäfer (Normersdorf), 8. Maßberg (Palmersheim).

Karneval und Notzeit

Was die Kölnische Volkszeitung am 3. Januar 1932 darüber schreibt, ist auch der Standpunkt der Amts- und Gemeindevorwaltung Mechernich:

Wir denken nicht daran, dem Karneval das Wort zu reden; ganz im Gegenteil. Man soll Mittel und Weg finden, diesmal mehr als sonst aufzuleben zu arbeiten zu unterdrücken und denen, die arbeitslos sind, die hungern und frieren, nicht Anlaß geben zu behaupten, ihr Elend werde verhöht. Aber eine Einbindung des Bundes der Hotels, Restaurants und Café-Angestellten in Leipzig gibt uns Veranlassung, uns mit der Frage zu beschäftigen: Soll man in dieser Zeit Festlichkeiten veranstalten? In einem vom Bundesvorsitzenden Adolf Schaar verfaßten Artikel heißt es u. a.: „Die Mehrzahl der Festlichkeiten wird in den Betrieben des Gaststättenwesens abgehalten. Das Gaststättengewerbe ist zu einem großen Bedarfsgewerbe, das bei einigermaßen gutem Geschäftsgang vielen Gewerbe- und Industriezweigen, somit also auch den in ihnen beschäftigten Arbeitnehmern, manche Arbeitsmöglichkeiten gibt. Groß ist die Zahl der Lieferanten des Gaststättenwesens für Nahrungs- und Genussmittel, wie Bäcker, Schlächter, Brauereien, Weinhandl., Zigarettenhändler usw. Man könnte auch aus anderen Berufen Beispiele für die Notwendigkeit der Begrenzung des Zwanges zu sparen herholen und vielleicht noch viel mehr als für die Gasthausangestellten den Einwand geltend machen, daß übertriebene Sparlichkeit den Tod bedeute.“

Es handelt sich zuletzt nicht um die Frage, ob überhaupst Festlichkeiten veranstaltet werden sollen, es handelt sich vielmehr nur darum, den Rahmen zu finden, innerhalb dessen heute noch ein Fest möglich ist und erlaubt ist. Immer hat es Aristokraten gegeben und immer haben zu solchen Zeiten die wirklichen Freunde des Volkes ihre Stimme erhoben, um zu mahnen und zur Bekämpfung zu erziehen. Es läuft heute aber, wie das immer war, auf Festlegung der Grenzen hinaus, innerhalb deren ein Fest oder eine feierliche gelegentliche Zusammenkunft stattfinden kann. In Tagen harter wirtschaftlicher Bedrängnis wollen die Menschen schon einmal einen hellen Punkt oder einen Silberstreifen schauen und darum ist ihnen gerade in solchen Zeiten die Gesellschaft zu gönnen, die ihnen Meinungsaustausch, etwas Freude und eine Abkantung von den hohen Sorgen ermöglicht. Wer keine geistigen Talente oder keine Bedürfnisse in dem Punkt der Gesellschaft hat, hält sich am besten aus Diskussionen zurück, die sich mit Zahl und Art von Festlichkeiten beschäftigen. Wer ein schönes Heim, eine reiche

Bibliothek hat und kein Bedürfnis fühlt, über die Grenzen seiner Burg hinaus zum Nachbar zu wandeln, hat die Güte, den anderen nicht zu schelten, der nicht die Stille, sondern das stutende Leben schätzt und den Beruf, besondere Lebensverhältnisse und Veranlagung auf eine Seite gedrängt haben, auf der Beschaulichkeit nicht gediebt.

Die Menschen sind nun einmal auch in ihren geistigen Bedürfnissen verschieden; die Geselligkeit ist dem Menschen Bedürfnis und ihr liegen im wesentlichen die gleichen Bande zugrunde, die ihn an Familie und Vaterland knüpfen. Die Schichten, die durch Einladungen in ihr Haus die besondere und gepflegte Art der Geselligkeit entfalten können, bilden die kleinere Zahl; die anderen aber die Mehrzahl, und sie sind es, die darauf angewiesen sind, den geselligen Anstoß in Vereinen heraufzufinden.

Eine kleine Vereinsfestlichkeit, bei der ein Tanzchen steigt und bei der fünf Menschen an einer einzigen Tafel Wein um 9 Uhr abends bis 2 Uhr nachts sitzen, als ungeeignet und aufreizend zu bezeichnen, wäre Pharisäerei. Und wenn die oben erwähnten Gasthausangestellten solche bescheidenen Feiern im Auge haben, dürfen sie bei allen Zustimmung finden, die andere eine kleine Freude gönnen und die meinen, daß man vielen Menschen gerade in solchen Zeiten einmal eine edle Zerzeugung bringen muß und daß viele Mahnungen zur Einschränkung von Festlichkeiten zu oft an die falsche Adresse gelangen.

Das viele Mahnen zu Einfachheit ist gut; wir werden noch mehr tun und auf noch mehr verzichten müssen. Aber man darf dem sogenannten kleinen Mann jetzt nicht allzu viele Predigten halten, da er seit 1914 längst zum Opfer und zum Beizt erzogen, nach der kurzen Erholung aus dem Fieber der Inflation wieder in Nöte geworfen ist und in seiner weiteren und näheren Umgebung immer noch manchen sieht, dessen Klagen über schlechte Zeiten verlogen und aufreizender sind als das zehnjährige Stillsitzen des Radfahrerfluchs Konus bei einer Schlachtkübel und einem Tölpchen Bier.

Die Kreis-Schleibender Landwirte wollen einig sein

Doch noch ein Vertreter in der Kammer?

am 27. Jan. Die Vertreter und der Vorstand der Kreisbauernschaft Schleiden hatten sich zu einer Sitzung im Hotel Nessen in Kall zusammengefunden. Die Aussprache befaßte sich in der Hauptsache mit einer eventuellen Zuwahl zur Landwirtschaftskammer. Ueber das Ergebnis der letzten Wahlen zur Landwirtschaftskammer, bei denen der Kreis Schleiden ohne jeden Vertreter ausgefallen war,



Zufriedenheit bringt eine Brille von Optiker
Geschw. Reuter
Euskirchen
Vuvvenstraße 4. Tel. 257/4
Lieberer sämtlicher Krankenkassen.